
Der ewige Tag

«Deine Sonne wird nicht mehr untergehen und dein Mond nicht mehr verschwinden; denn der Herr wird dir zum ewigen Licht werden, und die Tage deiner Trauer sollen ein Ende haben» (Jesaja 60,20).

Das alte Israel hatte Licht, während die übrige Welt im Finstern saß. Der Wohlstand der Nation gedieh in Folge des sittlichen und geistlichen Lichtes, und unter dem Lächeln des Himmels vermehrte sich das Volk und ward reich. Aber, ach, die Sonne ging unter und der Mond verschwand, denn Israel wandte sich ab und diente den Götzen, und das Land ward geschlagen durch das feindliche Schwert. Nachdem es Buße getan, ging die Sonne wiederum auf und die Tochter Juda freute sich, aber wieder gingen sie irre, denn der eifrige Richter oder der gottesfürchtige König oder der fromme Priester starb und das Volk, zum Abfall stets geneigt, erzürnte wiederum den Herrn und das Licht seines Angesichts entwich. Diese *altertümliche Kirche* Gottes blieb nicht beständig im Licht, in ihrer Geschichte wechseln hell und dunkel, Buße und Rückfall, Glück und Unglück ab. Was für ein Wechsel von der Herrlichkeit Salomos zu der Gefangenschaft Zedekias, von dem Tempel in seiner Pracht zu der Stadt in Trümmerhaufen! Wahrlich, denjenigen, die Israel genau kannten, muß diese Weissagung des Jesaja wie eine seltene Musik geklungen, und sie werden inbrünstig gerufen haben: «Eile, sie zu erfüllen, o Herr, zu unserer Zeit noch!»

Ein anderes Zeitalter kam; Jesus Christus ward zu Bethlehem geboren, «ein Licht zur Offenbarung für die Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel!» (Lukas 2,32), und die Sonne schien auf Erden, wie sie es nie zuvor getan. Eine *sichtbare Kirche* ward berufen, im Lichte zu wandeln, eine Kirche, die noch immer auf Erden existiert, und von den Tagen der Pfingsten an bis jetzt ist ihre Sonne nie ganz untergegangen, noch ist ihr Mond verschwunden. An uns ist die Verheißung des Textes in Gnaden erfüllt worden; das Licht ist nicht immer gleichmäßig hell gewesen, aber Tag war es doch stets. An dem einen oder dem anderen Ort hat Gott eine sichtbare Kirche auf Erden gehabt; wenn nicht in Rom, so doch in den Tälern von Piemont; wenn nicht in den Palästen der Bischöfe, so doch in den Höhlen und Schlupfwinkeln der Erde. Die sichtbare Kirche hat indes ihre dunklen Tage gehabt – der Text ist nur vergleichsweise von ihr wahr gewesen, ihre Sonne war in einem gewissen Sinn untergegangen. Die lange Nacht des Mittelalters mit ihren dichten Nebeln hing über den Seelen der Myriaden und sie erstarrten in einem erniedrigenden Aberglauben, bis Gott uns die Reformation sandte gleich einem neuen Tagesanbruch. In der Gegenwart sind Zeichen der wiederkehrenden Nacht da, möge Gott sie abwenden! Scheint ihr Sterne in der rechten Hand Jesu und laßt unseren Herrn, die Sonne der Gerechtigkeit, auch helle scheinen und diese römischen Eulen und Fledermäuse vertreiben, die allenthalben um uns her flattern, in der Hoffnung, daß ihre geliebte Finsternis zurückkehren wird. Die Geschichte der Kirche ist nicht ein helles, stetig wachsendes Licht gewesen gleich dem Fortschreiten des Tages von der Dämmerung zum Mittag; ihre Herrlichkeit war eine Zeit lang von ihr gewichen, ihr Leuchter von seiner Stelle gestoßen und es mag noch wieder so kommen.

Aber, Geliebte, es ist eine Gemeinde auf der Erde, die innerhalb der sichtbaren Kirche sich befindet und ihr eigentliches Leben ist. Ich meine die wirklich Erwählten, Berufenen und Gerechtfertigten, welche eine *geistliche Kirche* sind. Diese finden sich in allen Zweigen der sichtbaren Kirche, ein Volk, das im Herrn selig geworden ist, nicht ein Feld, gemischt aus Weizen und Unkraut, sondern alles Pflanzen, die des Herrn rechte Hand gepflanzt hat. An dieser Gemeinde des

Herrn, dieser mystischen Kirche, diesem wahren Leib unseres Herrn Jesu Christi, ist dieses Wort in einem weiteren Umfang erfüllt worden. «Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde» (1. Johannes 1,7). Es gibt Gläubige, welche die Bedeutung dieses Wortes verstehen, denn von dem Tag an, wo sie zuerst glaubten, haben sie nicht aufgehört, im Licht zu wandeln; obgleich dann und wann eine Wolke an ihrem Himmel vorübergezogen, ist doch keine Nacht des Rückfalls oder des tödlichen Zweifels über sie gekommen; sie haben völlig geglaubt und deshalb das Heil Gottes gesehen. Ihre Sonne ist nicht untergegangen, denn Christus hat nie sein Angesicht vor ihnen verborgen, sie haben sich eines steten Gefühls seiner Liebe zu erfreuen gehabt. Ich halte dies für den Normalzustand aller Gläubigen; wenn sie wären, wie sie sein sollten, würde in ihnen erfüllt werden: «Deine Sonne wird nicht mehr untergehen und dein Mond nicht mehr verschwinden, denn der Herr wird dir zum ewigen Licht werden, und die Tage deiner Trauer sollen ein Ende haben.» O, wie gut würde es sein, wenn wir alle dies erreichten. «Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so *haben wir* Frieden mit Gott» – nicht *«sollten wir»* ihn haben, sondern *«haben wir»* – «Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ» (Römer 5,1). Wir haben gelernt, auch in der Trübsal zu rühmen: «Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes» (Römer 8,35). Wenn wir wissen, was die Mahnung bedeutet: «Bleibt in mir» (Johannes 15,4), und wenn wir dort bleiben, dann ist unsere Gemeinschaft ununterbrochen und unser Wandel wie das scheinende Licht, das immer heller strahlt bis zum vollen Mittag.

Doch selbst von der geistlichen Kirche ist das Wort nicht im vollsten Sinn erfüllt worden, denn ich fürchte, daß über die, welche am geistlichsten sind, doch mitunter Dunkelheit kommt. Ihr Licht ist gesät, aber noch nicht zur vollen Ernte aufgeschossen; kämpfen müssen sie noch mit der innewohnenden Sünde, ringen müssen sie noch mit äußeren Versuchungen; auf jeden Fall sind die Tage ihrer Trauer noch nicht im völligsten Sinn zu Ende, denn obgleich der Glaube sie über die Sorgen des Lebens erhebt und die Ergebung den Stachel aus der Traurigkeit hinwegnimmt, so seufzen sie doch mit der ganzen Schöpfung unter ihrer Last. Es ist wahr von den Besten der Heiligen, wenn sie im Himmel ankommen, daß sie «aus großer Trübsal angekommen sind» (Offenbarung 7,14). Gott tut selbst sein reinstes Gold in den Schmelzofen und reinigt jede Rebe, die da Frucht bringt (Johannes 15,2). Er stäubt einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. «In der Welt habt ihr Angst» (Johannes 16,33) ist ein Teil des Vermächtnisses unseres erhöhten Herrn, so daß wir noch nicht dem weitesten Begriff nach sagen können, daß die Tage unserer Trauer ein Ende haben.

Wir müssen deshalb dies Wort auf eine vierte Form der Kirche beziehen. Wenn wir es gar nicht in der altertümlichen, nur wenig in der sichtbaren, viel davon in der geistlichen sehen, so finden wir alles in der *triumphierenden Kirche*. Der volle Triumph der Kirche wird im tausendjährigen Reich beginnen. Ich beabsichtige nicht, in die Einzelheiten einzugehen, aber es scheint mir, daß auf der Erde ein neues Jerusalem sein wird, das von Gott aus dem Himmel herabfährt zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann, und «ein neuer Himmel und eine neue Erde sein wird, in welcher Gerechtigkeit wohnt» (Offenbarung 21,1). Auf dieser Erde, wo die Sünde herrscht, wird die Gerechtigkeit noch siegen; wo Christus blutete, da soll er regieren; wo seine Ferse gestochen ward, da soll dieselbe Ferse des Drachen Haupt zertreten. Dies wird indes nur das Vorspiel sein, der Anfang des vollen himmlischen Triumphes; und ich werde, ohne irgendeine Unterscheidung zu machen, die Verheißung des Textes in ihrer Fülle auf die Kirche im triumphierenden Zustand beziehen, ob auf Erden im Millennium oder im Himmel von Ewigkeit zu Ewigkeit.

I.

Unser erster Punkt ist: **Das Licht der triumphierenden Kirche soll unveränderlich sein.** Da werden keine Zwischennächte der Dunkelheit sein, sondern ein langer Mittag der Reinheit und Seligkeit: «Die Tage ihrer Trauer werden ein Ende haben.» Und warum wird es so sein? Warum wird des Himmels Freude nie unterbrochen? Warum wird ihre Reinheit nie befleckt? Wir antworten: Zuerst, weil *das Licht des Himmels unabhängig von den Kreaturen ist.* Solange es eine Sonne gibt, wird sie untergehen, und solange es einen Mond gibt, wird er wechseln; aber wenn der Herr unser Licht sein wird, so wird unsere Unabhängigkeit von den Mittelursachen uns über die Möglichkeit der Veränderung erheben. Im gegenwärtigen Zustand der Dinge muß alles sich wandeln; Gott gibt dem Geschaffenen nicht die Eigenschaft der Unveränderlichkeit, denn die gehört ihm allein. Die härtesten Felsen zerbröckeln unter dem Zahn der Zeit; selbst die Himmel werden alt und müssen eines Tages hinweggetan werden wie ein abgetragenes Gewand; und alles, was von der Erde kommt, hat Gemeinschaft mit dem Boden, aus dem es entspringt, alle geschaffenen Freuden welken und vergehen. Von einer Sonne, die ihre Wendekreise hat, können wir kein wandellooses Licht erwarten; von einem Mond, der zu- und abnimmt, kann der Schein nie lange Zeit der gleiche sein. Wenn wir über das Erschaffene uns erheben und direkt aus der unveränderlichen Allgenugsamkeit des Schöpfers trinken werden, dann sind wir in dem vollkommenen, wandellosen Licht. Das ist der Zustand der vollkommenen Heiligen droben. Im Himmel werden die Seligen keinen Lehrer brauchen. Wenn Gott einen echten Prediger sendet, so ist er ein Stern in seiner rechten Hand und es ist die Pflicht der Kirche, sein Licht zu schätzen, welches die Gabe des Himmels ist; aber dort werden wir keine Lehrer brauchen; wir werden dann schauen, nicht durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, sondern von Angesicht zu Angesicht. Gott erleuchtet seine Kirche durch seine aufeinanderfolgenden Diener, und wenn sie nach seinem Rat hinweggenommen werden und ihre nützliche Laufbahn beschließen, leidet die Kirche großen Verlust, aber dort droben ist nur ein Hirte und der stirbt nie: «Das Lamm, das inmitten des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu lebendigen Wasserquellen» (Offenbarung 7,17). Keine Lehrer werden unter Tränen in das schweigende Grab gelegt werden, denn in der vollendeten Kirche braucht keiner zu dem anderen zu sagen: «Erkenne den Herrn» (Hebräer 8,11), sie alle kennen ihn von dem Geringsten bis zum Größten. Droben brauchen sie keine Tröster, um ihnen in der Not beizustehen, denn Gott selber hat alle Tränen von ihren Augen abgewischt. Er hat Lazarus hinaufgenommen von den Hunden und den Strohhaufen und ihn in Abrahams Schoß gelegt; er hat die Siechen von ihren Schmerzensbetten erhoben und sie gesetzt unter die Fürsten in der Herrlichkeit. Arme werden drüben nicht abhängig sein von den Almosen oder Tröstungen anderer, obgleich einst ihre großmütigen Freunde ihnen wie Sonne und Mond waren. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß ihre Tröster sie verlassen, denn der Herr ist ihr Licht. Die Heiligen hängen nicht von vorübergehenden Besitztümern oder vergänglichen Gütern ab; hier bedürfen wir unseren Unterhalt von außen und sind dankbar gegen Gott, wenn er in der Zeit der Not uns gegeben wird; aber das Brot verdirbt, die Reichtümer fliegen davon, das Geschäft nimmt ab, der Wohlstand schwindet. In jener Welt sind die Heiligen unabhängig von allen erschaffenen Dingen; sie erwarten, was sie brauchen, von keinem Engel, Cherub oder Seraph. Sie haben die Ströme verlassen, denn sie haben den Urquell erreicht; die Gefäße sind nicht mehr nötig, denn sie legen sich nieder und trinken an der Quelle selbst, wo das kristallene Wasser des Lebens ewiglich hervorsprudelt. Sie senden nicht hinab nach Ägypten, um Korn zu holen, sondern leben in ihrem eigenen Gosen, wo die Ernte niemals mißrät. Sie sind zu ihrem Gott gekommen, was können wir mehr sagen? O Geliebte, darin besteht die Freude des Himmels, daß Gott selber auf die Seligen scheint, sie brauchen kein anderes Licht; er selber ist ihr alles in allem; «vor ihm ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich» (Psalm 16,11). Ihre Sonne wird nicht mehr untergehen, denn sie haben keine Sonne; und

ihr Mond wird nicht verschwinden, denn sie haben keinen Mond; Gott der Herr und das Lamm sind ihre Leuchte.

Ihr Licht ist unveränderlich, zweitens, *weil es von allen trübenden Elementen befreit ist*. Es ist viel Tröstliches in diesem Gedanken. Hienieden werden in der Kirche, wie auch durch Gottes Gnade ihr Licht sein mag, immer Irrtümer aufkommen, die es trüben; böse Menschen werden, ehe man sich dessen versieht, sich einschleichen und die Heiligen Gottes mit falschen Lehren, Spaltungen und Ketzereien verwirren. Solche gibt es dort droben nicht. Skeptiker bestürmen uns mit ihren Zweifeln und Verdächtigungen; droben gibt es keine solche. Heuchler stehlen sich ein und entweihen unsere heilige Feier, aber kein Betrüger wird bei dem Mahle der Vollendeten sitzen. Formalisten mischen sich unter uns und durchkälten unsere Andacht; das Hosanna wird matt, weil es von Lippen kommt, die von der Glut hochherziger Liebe nichts wissen; aber so ist es unter den Verklärten nicht. Kein geringer Segen wird es für die Kirche sein, wenn sie frei ist von der Befleckung durch die äußere Welt und dem Eindringen falscher Namenchristen. Ihre Abwesenheit wird uns befreien von jener leichten Unterhaltung, die jetzt unser Ohr ärgert, und jenem Widerspruch zwischen Glauben und Leben, der unser Herz betrübt. Ja, der Satan selber wird ausgeschlossen sein. Das Lager der Heiligen mag er anzugreifen suchen, aber über ihre Wälle wird er niemals steigen; jene heiligen Mauern, deren zwölf Gründe unschätzbare Edelsteine sind, werden für immer den Verkläger der Brüder, den Anstifter von Streit und Sünde ausschließen. Da hören die Gottlosen auf, uns zu beunruhigen und deshalb wird es nichts geben, weshalb unsere Sonne untergehen oder unser Mond verschwinden sollte, und die Reinheit, der Friede, die Wonne des Himmels wird ohne Unterbrechung sein.

Gedenkt ferner daran, daß in der triumphierenden Kirche *die Heiligen selber so geläutert sein werden*, daß nichts in ihnen ihr Licht verdunkeln wird. Hienieden ändert Christus sich zwar nicht, aber wir ändern uns und deshalb weicht unsere Freude; nicht, daß die Gnade aufhörte, von der Sonne der Gerechtigkeit auszustrahlen, sondern über unsere Augen legen sich die Schuppen der Weltlichkeit, so daß wir sie nicht wahrnehmen können. Dort wird es nicht so sein. Wir werden befreit sein von der letzten Spur der innewohnenden Sünde; die böse Lust und jede Folge des Falls werden hinweggetan. In die Heiligen, die Gott begnadigt hat, sein Angesicht zu schauen, drängt sich keine Weltlichkeit, keine Herzenskälte, keine Schlawheit, keine Trägheit ein. Sie sind niemals mit schweren Sorgen belastet, noch niedergedrückt von der Erinnerung an die anklebende Sünde; sie vernachlässigen keine Pflichten, sie machen sich keiner Übertretungen schuldig; sie sind ohne Fehler vor dem Thron Gottes, rein wie Gott selber, durch das Blut Christi so gemacht und durch die heiligende Kraft des Heiligen Geistes. Wahrlich, während ich davon spreche, sehne ich mich, unter ihnen zu sein. Wir können bis jetzt noch nicht weit sehen und die Ebenen des Himmels sind grenzenlos, wir werden weitreichendes Sehvermögen bedürfen, ehe wir ihre Schönheiten genießen können; unser inwendiges Auge wird gestärkt, die Häute der Sünde werden entfernt und nicht lange, da wird unser Gesicht gekräftigt sein, daß wir das Unsichtbare ungeblendet zu schauen vermögen. Wenn wir in die triumphierende Kirche eingehen, frei von sündlicher Neigung, wird nichts in uns sein, das unsere Reinheit beflecken oder unsere Freude stören kann. Empfindet dies im Voraus, Geliebte, mit großer Freude.

Beachtet auch, wie der Text darauf hinweist, daß für beides, die größeren wie die geringeren Bedürfnisse der Heiligen reichlich gesorgt sein wird. Habt ihr nicht manchmal empfunden, daß der Herr Jesus Christus sich euch entzogen hat? Dann ging eure *Sonne* unter. Euer Geschäft gedeiht; Gott gibt euch alles, was euer Herz wünschen kann, der Mond verschwindet nicht, aber die Sonne ist gegangen und ein Wehe trübt eure Seele. Es wird im Himmel nie so sein, ihr werdet den Herrn von Angesicht zu Angesicht schauen, ohne Hülle, und das ewiglich. Auf der anderen Seite; Jesus hat zu Zeiten auf euch geschienen, und in geistlichen Dingen seid ihr reich gewesen, aber irdische Trübsal ist über euch verhängt worden, der *Mond* hat sich verborgen. Ihr habt am Körper gelitten, obgleich ihr euch im Geist gefreut; der Kopf hat geschmerzt, wenngleich das Herz triumphiert hat; ihr habt an Gottes Tisch ein Festmahl gehalten, aber die Armut hat eure

Vorratskammern rein gefegt, daß ihr nicht wußtet, woher die nächste Mahlzeit kommen sollte. Selten sind beide, Sonne und Mond, gewesen, wie Fleisch und Blut sie möchten. Es ist wahr, ihr seid imstande gewesen, den Mond zu entbehren in Gegenwart der Sonne, aber ihr hättet lieber geistliches und zeitliches Wohlbefinden zugleich gehabt. Nun, im Himmel werden alle Bedürfnisse unserer Natur völlig befriedigt. Die Körper der Seligen werden so glücklich sein wie ihre Seelen; ihre Körper, sage ich, denn ich denke an die Auferstandenen, welche zu dem vollen Triumph gekommen sind, von dem ich spreche. Da wird für Geist, Seele und Leib, diese Dreieinigkeit unserer menschlichen Natur, eine dreifache und allgenugsame Versorgung sein. Weder wird die Sonne untergehen, noch der Mond verschwinden. O, wie schön wird es sein, einen Leib zu haben, der nicht mehr nötig hat, am Sonntagmorgen müde von der Arbeit der Woche aufzustehen und die Straße entlang geschleppt zu werden zum Ort des Gottesdienstes, um dann in der schweren Luft der gedrängt vollen Versammlung sich zum Schlaf geneigt zu fühlen; welche Wonne, «überkleidet» zu werden mit einem Leib, der nicht mehr dieser Last von Erde gleicht, die uns nur allzu sehr daran erinnert, daß wir in einer Welt der Sünde wohnen. Bald werden wir einen Körper besitzen, licht und ätherisch, stark und herrlich, der für die Seele paßt und schnell ihren Impulsen gehorcht –, einen Körper, frei von jeder Schwachheit, erlöst von jeder Möglichkeit des Schmerzes oder der Ermüdung, einen Körper, in dem wir Gott Tag und Nacht in seinem Tempel dienen werden und niemals, niemals sündigen. So seht ihr, Geliebte, einen anderen Grund, warum die Sonne der Seligen nimmer untergeht; sie sind selber in jeder Hinsicht mit einem inneren und vollkommenen Licht erfüllt, das der beständige Widerschein von Jehovas ewigem Licht ist.

Noch eins, denkt daran, daß *die triumphierende Kirche von jenem Wechsel der Zeiten frei sein wird, die den Untergang der Sonne und des Mondes verursachen*. Ich meine nicht Sommer und Winter, sondern kirchliche und zeitliche Ordnungen, wie zum Beispiel der Sonntag und die Zeiten der Versammlung und der kirchlichen Gemeinschaft. Dieser gesegnete Sonntag, wie froh sind wir, wenn er wiederum da ist! Aber gegen Abend werden der Sabbatstunden wenige und manches Mal ist ein Kind Gottes in seine Kammer gegangen und hat gesagt: «Wollte Gott, morgen wäre ein zweiter Sabbat!» Wir haben gewünscht, anstatt der Wochentage mit ihrer Arbeit und ihrer Sorge von Sabbat zu Sabbat zu gehen, bis wir hinaufklönnen zu jenem Sabbat, der niemals endet. Es wird bald so sein in jenem Lande,

*«Wo die Gemeinde nie sich trennt,
Der Sabbat währet ohne End.»*

Hier kommen wir zusammen und werden erwärmt bis zu einer heiligen Stimmung und würden gerne auf dem Berg bleiben, aber wir müssen hinunter gehen, denn andere Pflichten rufen uns hinweg; doch in der Herrlichkeit des immerwährenden Tages werden wir die himmlischen Gefilde mit freudigem Gesang durchwandern und niemals nötig haben, uns einem niederen Beruf zu widmen. Gelobt sei der Tag, wo unsere Sabbatsonne nicht mehr untergehen wird.

Hier haben wir ferner unsere Zeiten für die Gemeinschaft. Wir kommen zusammen am Abendmahlstisch und ich für meinen Teil bin nie glücklicher, als wenn ich die Sinnbilder von dem zerbrochenen Leib unseres Seelenfreundes und von dem Blut, das in unendlicher Liebe für uns vergossen, vor mir sehe; aber wir können selbst da nicht immer bleiben, wir müssen mit Zöllnern und Sündern essen, sowohl wie mit dem Herrn. Wir glühten in der Gemeinschaft, wie der Meister selber auf Tabor, bis unsere Kleider so weiß wurden, wie kein Färber sie machen kann, aber wir mußten wiederum hinab zu denen, die ohne Gott leben, um ihr Wohl zu befördern. Wir werden das bald nicht mehr tun. Wir werden das Brot an des Königs Tisch essen und nicht mehr hinausgehen.

Es war ein froher Tag für Israel, wenn die Posaune blies am Morgen des Jubeljahrens, denn jeder Sklave war frei und jedem Schuldner waren seine Verbindlichkeiten erlassen. Zurück kam jedes Mannes verlorne Erbe und das ganze Volk war froh. Mit dem Ton der Zymbeln und Posaunen

begrüßten sie den Aufgang der Sonne am ersten Tag des Jubeljahrs; aber das Halljahr verging und Ländereien wurden verpfändet und verloren, Sklaven fielen wieder in Knechtschaft und die Schuldner wurden wieder von ihren Gläubigern verhaftet. Ach, Geliebte, wir kommen zu einem Jubeljahr, dessen Posaunen für immer ertönen. Wir werden unser einst verwirkten Erbteil wieder erlangen und niemals werden Schulden wieder darauf haften; wir werden die Fesseln zerbrechen, die uns gebunden haben, um sie nie wieder zu fühlen. «So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei» (Johannes 8,36). So habe ich euch gezeigt, daß sie im Himmel von dem Wechsel der Zeiten frei sind, der hier die Menschenkinder drückt; und deshalb geht ihre Sonne nicht mehr unter, noch kann ihr Mond verschwinden.

II.

Das Licht der triumphierenden Kirche ist als ein unveränderliches beschrieben, nun werden wir zeigen, daß es **ein unvergängliches Licht** ist: «Der Herr wird dir zum ewigen Licht werden.» Dies bedarf keiner Erklärung. Ihr seht gleich, weshalb es so ist. Warum wird die Vollkommenheit und die Seligkeit der triumphierenden Heiligen nimmer enden? Zuerst, weil *der Gott, von dem sie kommt, ewig ist*. Wir haben dargelegt, daß diese Seligkeit nicht von dem Geschaffenen herrührt; wenn sie das täte, würde sie aufhören, aber da sie ganz und allein vom Schöpfer herkommt, wie kann sie enden? Solange Gott lebt, muß sein Volk glücklich sein; wenn er sie vollendet hat und sie hinaufgenommen, um zu sein, wo er ist, da kann die Quelle, aus welcher sie trinken, nie versiegen, denn sie ist ohne Ende voll und frisch. Die Sonne, welche ihnen Licht gibt, kann nicht trübe werden, denn sie ist unwandelbar.

Ferner ist *der Bund, durch welchen die Heiligen in den Himmel gekommen sind, ein fester*. Der ewige Gott hat sich darin feierlich verpflichtet, niemals seine Liebe zu ändern. Jede Sünde ist von den Vollendeten hinweggenommen. Was kann ihnen dann Verderben bringen? Für sie hat Christus alle Schulden bezahlt, was kann dann von ihnen noch gefordert werden? Für sie ist ein ewiges Erbe mit göttlichem Blut erkaufte; wie ist denn eine Möglichkeit vorhanden, es zu verlieren? Gott ist auf ewig wahr, er kann sie nicht verlassen; Gott ist auf ewig stark, er kann nicht unterliegen; Gott ist auf ewig die Liebe, er kann seinem Volk nicht zürnen. Der Herr muß ihr Licht sein immerdar.

Außerdem *kann der Bürge dieses Bundes nie versagen*, da es Christus selber ist. «Ich lebe und ihr sollt auch leben» (Johannes 14,19) ist das große Siegel, welches auf die Verträge gesetzt ist, die uns das Anrecht auf das Erbe in den Himmeln geben; und bis wir einen sterbenden Christus sehen, bis er, der die Unsterblichkeit hat, verscheidet, bis Christus, der Sohn Gottes, wahrer Gott vom wahren Gott, aufhört zu sein –, gibt es keine Möglichkeit, daß ein Kind Gottes sein Erbe verliert. Dies Siegel ist göttlich, die Sicherheit unzweifelhaft.

Und dann, Geliebte, muß noch hinzugefügt werden, daß *die, welche den Himmel besitzen, selber unsterblich sind*. Wenn wir einmal in die triumphierende Kirche eingegangen, so wird kein Tod mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, denn das Erste ist vergangen. Der Leib wird gesät verweslich, aber er wird auferstehen unverweslich; er war der Krankheit, dem Tod und der Zerstörung unterworfen; der Wurm konnte ihn verzehren und die Winde seine Atome verwehen, aber er wird auferstehen in immerwährender Jugend, kein Raub mehr der Verwesung, keine Beute des Schmerzes. O, glückliche Geister, die in sich selbst ein Leben besitzen, dauernd, wie das Leben Gottes. Der Herr wird ihnen zum ewigen Licht werden. Ich verlasse diesen Punkt, weil er keiner weiteren Ausführung bedarf; er bedarf vielmehr, daß wir darüber nachdenken und uns daran erfreuen.

III.

Ich wünsche eure ernste Aufmerksamkeit und Hilfe, während ich, drittens, ausführe, daß nach dem Text **das Licht der triumphierenden Kirche grenzenlos sein wird**: «Der Herr wird ihr zum ewigen Licht werden.» Nun, der Herr ist unendlich. Wenn er unsere Sonne ist, kann es für das Licht, dessen wir uns erfreuen sollen, keine Grenzen geben. Aber wie soll ich über das, was unendlich ist, sprechen? Ich kann nur die Oberfläche des Baches berühren, wie die Schwalbe tut und dann auf und hinweg; aber in seine Tiefen kann ich nicht tauchen. Betrachtet nur dies; wenn Gott unser Licht ist, so wird *in jedem einzelnen Gläubigen ein vollkommenes Licht der Seligkeit und Heiligkeit sein*. Ich meine in dir, mein Lieber. Du bist alt, fühlst, daß du voll Schwachheiten und Sünden bist; nun, diese alle werden verschwinden, und dieser dein gebrechlicher Leib soll auferstehen in Kraft. Deine Unwissenheit wird dem Licht der Erkenntnis weichen, deine Sünde dem Licht der Reinheit, dein Leid dem Licht der Freude. Es ist noch nicht erschienen, was du sein wirst, aber du sollst dem Herrn gleich sein und du weißt, wie hell und glänzend er auf Tabor war, und wie herrlich, als er von den Toten auferstand. So sollst du sein. Du bist schon ein Kind Gottes, aber bald wird deine Herrlichkeit hervorstrahlen und deine Reinheit, dein Frieden und dein Glück von allen gesehen werden. Ja, das ist wahr von dir, «der du einst Finsternis warst, jetzt aber bist du Licht in dem Herrn» (Epheser 5,8); du wirst mit Glanz überflutet werden. Gleich dem Busch in der Wüste wirst du von der Gottheit erglühen; Busch, der du bist, wird Gott doch in dir wohnen und dein Glanz wird gleich der Sonne sein.

In jenem Leben werdet ihr, außer eurem eigenen persönlichen Licht, noch die *möglichst nahe Gemeinschaft mit Gott genießen*. Wie nahe ein Geschöpf dem Schöpfer kommen kann, ist schwer zu sagen, aber die Kinder Gottes werden dem Herrn so nahe sein, wie durch irgend ordentliche Mittel ein endliches Wesen dem Unendlichen gebracht werden kann. Welche Wonne wird in solcher nahen Gemeinschaft sein! Wenn wir im Gebet Gottes Nähe empfanden, waren wir so glücklich, daß wir es kaum mehr hätten sein können, aber was muß es sein, für immer in der göttlichen Herrlichkeit zu weilen! Männer Gottes haben manchmal mehr Freude in seiner Gegenwart gefühlt, als ihr Leib zu ertragen vermochte, und haben gerufen; «Halt inne, Herr, halt inne, ich kann nicht mehr tragen, gedenke daran, daß ich nur ein irdenes Gefäß bin und daß ich sterbe, wenn du mir mehr gibst.» Salomo singt von himmlischer Liebeskrankheit in dem Hohenlied: «Er erquickt mich mit Blumen und labt mich mit Äpfeln, denn ich bin krank vor Liebe» (Hohelied 2,5). Die Liebe Jesu überwältigt unsere Seelen, sie werden ohnmächtig vor Entzücken; wir werden in kurzem fähiger sein, uns ihrer zu freuen. Ihr könnt jetzt nur ein wenig Himmelsfreude schlürfen, aber bald werdet ihr in ihr schwimmen. Wenn nur ein Strahl von des Himmels Licht auf euch fällt, so bedeckt ihr eure Augen um der überschwinglichen Klarheit willen; aber ihr werdet bald in seiner Glut leben, wie Miltons Engel in der Sonne; in dem ewigen Feuer von Jehovas Herrlichkeit werdet ihr mit ungeblendetem Auge wandeln. Kannst du es fassen, was das heißt? Dein Verstand wird sich ausdehnen, erweitern und erhabenerer Gedanken fähig sein, als jetzt; du wirst ein höheres Wesen sein – ein Mensch, aber solch einer, wie der Mensch Jesus Christus ist. Selbst jetzt schon hat deine Menschheit in ihm die Herrschaft über alle Werke der Hände Gottes, Schafe und Ochsen allzumal, dazu die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und was im Meere geht (Psalm 8,7-9), aber dann wirst du klarer die Königswürde des Menschen empfinden; du wirst ein König sein im vollsten Maße, ein König deinem Gott.

Jenes herrliche Licht wird uns die *klarste Anschauung von der evangelischen Wahrheit gewähren*. Es wird keine trübe, schlammige Theologie im Himmel geben, keine Lehre, die verborgen bleibt. Geheimnisse, die uns hier verwirren, werden dort einfache Dinge für uns sein. Wie sehne ich mich, mehr von dem Bund der Gnade zu wissen; wie verlangt mich, die große Wahrheit der

erwählenden Liebe zu trinken; wie gern möchte ich hinein blicken in das Mysterium der Dreieinigkeit und mehr von den drei in einem wissen. Die Geheimnisse werden sich erschließen, wenn Jesus den Schlüssel gibt. Ich glaube, wer nur einen Tag im Himmel ist, weiß mehr von Gott, als wer fünfzig Jahre lang ein Doktor der Theologie gewesen ist; das Licht ist so klar im Himmel, daß wir erkennen werden, gleich wie wir erkannt sind. Wollte Gott, wir wären da!

Da werden wir ohne Zweifel *auch mehr von der Vorsehung verstehen*. Hier geht unsere Sonne zuweilen unter in Betreff der Schickungen Gottes; wir können nicht ergründen, was er beabsichtigt die Pfade sind dunkel und verschlungen, wir meinten, er würde uns einen geraden Weg führen, aber wir werden hin und her in der Wüste geleitet. Du wirst es bald sehen, Bruder; denn was du jetzt nicht weißt, wirst du hernach erfahren. Alles Glück, das Erkenntnis und Einsicht vernunftbegabten Wesen gewähren kann, wird zu unsern Füßen sein.

Dort wird *der höchste Grad der Freude uns zuteilwerden*. Stellt euch diese Seligkeit in der Gestalt vor, die euch die liebste ist, denn ihr werdet sie so haben. Einige haben gedacht, die Freude des Himmels läge in der Erkenntnis; sie werden sie haben. Andere haben sich auf den beständigen Gottesdienst gefreut; sie werden ihn haben, sie werden ihm «dienen Tag und Nacht in seinem Tempel» (Offenbarung 7,15). Ich weiß nicht, ob ich träge bin, aber der süßeste Gedanke für mich ist die Ruhe und ich werde sie haben, «denn es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes» (Hebräer 4,9). Frieden! O, unruhige Seele, verlangst du nicht darnach? Du wirst ihn haben. Sicherheit und Gefühl der Ruhe! O, du vom Sturm Umhergeworfener, du wirst sie haben. Stärke, Kraft – einige haben dies gewünscht. Ihr sollt auferstehen in Kraft; Fülle, jede Leere ausgefüllt! Ihr sollt es haben; ihr sollt gesättigt werden mit der Fülle Gottes. Ich habe schon lange den Grund unter meinen Füßen verloren, aber ich scheue es nicht, hier zu sinken; ich kann nicht übertreiben, die Freuden des Himmels sind entzückend, so daß wir, wenn wir irgendetwas davon in diesem Augenblick empfänden, Paulus gleichen würden, der sagte, «ob in dem Leibe oder außer dem Leibe, weiß ich nicht, Gott weiß es» (2. Korinther 12,2). Du wirst vor Entzücken außer dir sein – das wird dein Zustand sein, du wirst dein eignes Selbst verlieren, «versenkt ins Meer der Gottheit, getaucht in die Unendlichkeit.» Es wird eine Verzückung sein, so zu sagen ein Davonfahren deines Selbst; gleich dem Wagen Amminadabs wird die Freude sein, in welcher du erhoben und fortgetragen wirst. Es wird nicht lange währen, so werden wir dies alles kennen, darum ist es nicht nötig, eine vorzeitige Beschreibung zu versuchen. Wenn der Herr erleuchtet wer kann wissen, wie strahlend das Licht ist, wo das Lamm die Leuchte ist, wer weiß es, wie sanft das Licht? Und wenn der Herr das Lamm ist und das Lamm der Herr, und der Herr und das Lamm beide die Leuchte sind, wer ahnt, wie süß, wie über alles lieblich jenes ewige Licht sein muß? Brich an, brich an, du unendliche Herrlichkeit, denn unsere Herzen möchten dies Land der Wolken verlassen und hinauf eilen,

*«zu dem heil'gen hehren Tag,
der kein Ende nehmen mag.»*

Aber Geduld, meine Brüder, Geduld, noch eine Weile; wir müssen warten, bis unser Werk getan ist, dann sollen wir den vollen Lohn empfangen. Laßt uns uns ermutigen durch den Blick auf die Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden.

IV.

Mein letzter Punkt soll dieser sein: **Das Licht der triumphierenden Kirche ist unvermischt**, denn der Text sagt: «Die Tage deiner Trauer sollen ein Ende haben.» Sitzt einen Augenblick still,

und trinkt dies selige Wort ein. Die Tage deiner Trauer sollen ein Ende haben. Welcher Trauer? *Das Trauern durch die Welt, die uns verfolgt.* Keine Verleumdungen, keine Kerker, keine Folter, kein Rädern, kein Verbrennen. Was muß der Himmel sein für die, welche da hinauf gegangen unter einem Hagel von Steinen, oder in einem feurigen Wagen empor getragen sind, wie die Märtyrer von den Scheiterhaufen. Keine Trauer mehr dort! Die Trauertage der Märtyrerkirche werden ein Ende haben.

Dort wird keine Trauer mehr sein *von den alltäglichen Trübsalen des Lebens.* Keine Verluste, kein Kreuz, keine körperliche Schmerzen, keine Schwachheiten des Alters, keine Trauer um Tote, kein Kind vom Busen weggerissen, kein Gatte von der Seite genommen, keine Totenglocke, kein grausames Grab. Preiset den Herrn, daß keine Welle der Trübsal jenes gläserne Meer bewegt.

Dann werden wir frei sein von allen Trauern, die uns *die innewohnende Sünde* verursacht. Wir werden in unser Inneres blicken und keinen Neid in unserem Herzen finden, keinen Stolz, keine Empörung, keine Lüste, keine Begierde zum Bösen. Dann sind wir frei von aller Versuchung zur Sünde von Außen. Kein Teufel, keine Einflüsterungen des Zweifels, keine nagenden Sorgen, keine gottlose Welt, keine Augenlust, kein hoffärtiges Leben, keine Wehen der Armut, keine Gefahren des Reichtums; wir werden von all diesem befreit sein.

Ich finde in meiner Version, ich weiß nicht, ob es richtig ist oder nicht: «Die Tage deiner Trauer sollen *belohnt* werden», und ich sage dies denen, die mehr zu leiden haben, als andere. Jede Pein, die ihr leidet, wird ihren Lohn haben. «Aber, wie kann das sein?» sagt ihr. Nun, ihr lieben Trauernden, wenn ihr in den Himmel kommt, so werdet ihr sehen, daß ihr den göttlichen Ratschluß ebenso sehr auf dem Krankenbette erfülltet, als ihr es in der Tätigkeit des Lebens getan hättet. Ihr versteht es jetzt nicht, aber dann werdet ihn einsehen, daß der Herr euch nicht ohne Ursache wehe tat; und wenn ihr seht, wie Großes aus euren Leiden entsprang, werdet ihr ihn preisen und die durchbohrten Füße Christi küssen und ihm danken für das große Vorrecht, daß ihr leiden durftet. Wenn Du berufen bist, als Christ zu leiden, so wirst du sehen, wie du erstattet hast, was noch mangelt an Trübsalen in Christo, für seinen Leib, welcher ist die Gemeinde, denn der ganze Leib Christi muß leiden –, nicht das Haupt allein, sondern alle Glieder; und du an deinem Teil hilfst das Maß voll zu machen, welches von der ganzen Gemeinschaft der Gläubigen erduldet werden muß. Ihr werdet auch sehen, wie der Geist Gottes euch heiligte durch eure Leiden, wie sie die Sünde verhinderten, wie sie euch in tiefere Erfahrung hineinführten, wie sie euch für höheren Dienst bereiteten. Und, o, unter den lieblichen Tönen des Lobes das du dem allliebenden Vater darbringen wirst, wird dies einer der lieblichsten sein; du wirst ihm danken für jeden Schmerz, jeden Seufzer, jede Krankheit, und die Tage deiner Trauer werden belohnt werden.

Geliebte, welche Veränderung wird dies für einige hier sein, die vielleicht sehr selten einen Tag frei von Niedergeschlagenheit des Gemüts oder Körperschmerz gekannt haben, um von all diesem hinweg direkt in die ewige, unvermischte Wonne einzugehen! Einige von uns sind leicht niedergedrückt und wir wissen, was es heißt, wenn unser Gehirn ermattet; dort, an dem Tag ohne Nacht, werden wir Gott loben und preisen und den Engeln die unendliche Weisheit Gottes in Christo Jesu rühmen.

All dieses sollte die Heiligen mit Eifer begeistern; diese herrliche Hoffnung sollte uns beleben. Wir sind nicht weit von der Heimat. Pilger Gottes, ihr seid vielleicht müde, ihr besonders, die ihr vorgerückt in Jahren seid; nun, der Geist Gottes hat euch jetzt auf den Gipfel eines Hügels geführt, von dem ihr das gehoffte Ziel sehen könnt. Da liegt es. Erblickt ihr nicht seine Hügel und seine Täler, darin Milch und Honig fließen, und den Weinstock und den Feigenbaum, unter dem ihr sitzen werdet, und «niemand soll Euch schrecken» (3. Mose 26,6)? Es ist nur ein kurzer Weg noch, nur noch ein wenig weiter. Ihr werdet Hilfe haben auf dem Rest des Weges, wie ihr sie bisher gehabt. Jene Schuhe von Eisen und Erz¹ sind nicht zerrissen, obgleich du sie diese fünfzig Jahr getragen hast; sie werden die paar übrigen Meilen, die du noch zu machen, aushalten und

¹ 5. Mose 33,25. «Deine Schuhe sollen Eisen und Erz sein.» (Nach der englischen Übersetzung).

obgleich der Weg dir lang scheint, so ist er es doch nicht. Grade dort, wohin dein Auge nicht reicht, jenseits jenes Hügels, stehen die feurigen Rosse und die feurigen Wagen, welche dein himmlischer Vater gesandt hat, dich hinweg zu führen und eh du es weißt, wirst du in Christi Armen sein, versinkend in der Herrlichkeit; eh du es weißt, sage ich. Der Tod wird nur ein Nadelstich sein:

*«Ein leiser Hauch, – die Fessel bricht,
Wir wissen kaum, daß Du entflohn,
Wenn dein erlöster Geist im Licht
Schon jauchzend steht vor Gottes Thron.»*

«Und die Tage deiner Trauer werden ein Ende haben.» Große Furcht sollte über einige hier kommen, daß sie niemals dieses Licht schauen werden. Ich fürchte, ihr meine Hörer, einige von euch werden nie in jene selige Herrlichkeit eingehen. Ich will euch drei Fragen vorlegen, dann bin ich fertig. Findet ihr in irdischen Dingen eure Befriedigung? Laßt ihr euch genügen an einer Sonne, die untergehen und an einem Mond, der verschwinden muß? Sprecht ihr; «Wie sollte uns dieser weisen, was gut ist?» O ihr Herren, euer Prahlen ist eitel, denn es wird bald vorüber gehen und was wollt ihr tun an dem Tag, wo das Geld euch nicht helfen kann, und große Äcker euch nicht erfreuen und Freunde euch nicht erheitern, denn ihr müßt die letzte furchtbare Reise allein unternehmen? Wehe, wehe euch, wenn ihr keine bessere Sonne habt, als jenen schwachen Fixstern, keinen bessern Mond, als jenen verfallenden Trabanten.

Ich will euch ferner fragen, habt ihr Licht vom Himmel? Ist irgendwelches Licht von Gott in euch? Bedenkt, ihr könnt nicht auf ewig das Licht Gottes schauen, wenn ihr jetzt es nicht schaut. Habt ihr daran gedacht? Eure Gedanken haben sich nie auf Gott gerichtet. Wie viele leben in dieser Welt, die nicht mehr Gedanken an Gott haben, als die unvernünftigen Tiere. Er ist keiner von ihren Freunden; sie suchen nie sein Angesicht, sie ehren ihn nie. Wenn er ihr Vater ist, dann, gewiß, sind sie sonderbare Kinder, denn sie sprechen nie mit ihrem Vater, noch kümmern sie sich um ihn. O, ihr Menschen, ihr müßt auf Erden das Licht von oben besitzen oder ihr werdet es nie in der Ewigkeit haben.

Zuletzt noch, seid ihr willig, das Licht von oben zu haben? Seid ihr willig, es zu empfangen? Wünscht ihr es? Wollt ihr das Licht eures Selbst, eurer Selbstgefälligkeit, eures Selbstvertrauens aufgeben? Wollt ihr auf Jesum trauen? Wollt ihr das Lamm annehmen, welches das Licht des Himmels ist, das blutende Lamm, und es das Licht und den Trost eurer Seelen sein lassen? Wollt ihr eure Sünde auf das Lamm Gottes gelegt sehen, welches der Welt Sünde trägt, und auf ihn vertrauen als den, der an eurer Statt gelitten, um eure Schuld zu büßen? Wenn das, so wird das Lamm euch jetzt Vergebung gewähren und dereinst die Vollendung; es wird euch heute der Stern zu Bethlehem sein und die Sonne der Gerechtigkeit für immer. Gott segne euch, Brüder; möchten wir alle in dem Land des Lichts zusammen kommen. Ich spreche zu einigen, die vor mir dort sein werden, wiewohl ich früher dort sein werde, als manche von euch; wenn dort eine Möglichkeit ist, einander herauszufinden, wollen wir so tun und wir wollen uns an den frohen Sommermorgen erinnern, wo wir von dem Licht redeten, das niemals vergehen kann, und wir wollen zu einander sagen: «Es ist uns nicht die Hälfte gesagt, der arme Prediger war wie ein Nachtvogel, der es versucht, die Sonne zu beschreiben. Sie war zu glanzvoll für ihn, aber er tat sein Bestes.» Gott segne euch. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Der ewige Tag

31. Mai 1874

Verlag Ludwig Koch, Hamburg, 1875